



editorial

Ein freudiges Ereignis

Mit einigen Tagen Abstand nach der zweiten Vorbereitungskonferenz des WSIS haben wir meiner Ansicht nach allen Grund, stolz zu sein auf die Ergebnisse und vor allem auf die Verabschiedung von Entwürfen für die politische Erklärung und den Aktionsplan, die von nun an als Grundlagendokumente dienen werden. Die wichtigste Errungenschaft der PrepCom-2 ist zweifellos die Ausarbeitung dieser beiden Dokumente, auch wenn diese im aktuellen Stadium noch unvollkommen sind.

Erfreulich war auch die Anwesenheit von rund 1600 Teilnehmern, die rund hundert Beiträge, die das Exekutivsekretariat im Vorfeld der PrepCom-2 erhielt, die «visionären» Referate von speziellen Gastrednern, darunter die Präsidenten von Senegal und Rumänien, anlässlich der Eröffnungssitzung, die Beiträge von rund 50 Sachverständigen aus allen Teilen der Welt, die mehrere unserer wichtigsten Partner vertraten, die beiden reich befruchteten Tage mit Rundtischgesprächen, die Einsetzung des Büros der Zivilgesellschaft mit über 20 Familien, das ihre Ziele im Bereich der Informationsgesellschaft noch besser koordinieren helfen soll sowie die grosse Unterstützung des Privatsektors, hauptsächlich durch die Internationale Handelskammer und deren Koordinierungsausschuss für Privatunternehmen.

All dies ist erfreulich, aber das Schwierigste steht uns noch bevor. Zahlreiche Herausforderungen warten auf uns, zum Beispiel die verstärkte und noch wirksamere Teilnahme der internationalen Organisationen, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors am Prozess zur Vorbereitung des Gipfels. Mit Unterstützung aller Beteiligten werden wir es schaffen!

Pierre Gagné

Direktor des Exekutivsekretariats des WSIS

**Bureau du Délégué du Conseil fédéral suisse pour
le Sommet mondial sur la Société de l'information**

Rue de Varembe 9 - 11 Case postale 125

1211 Genève 20 Suisse

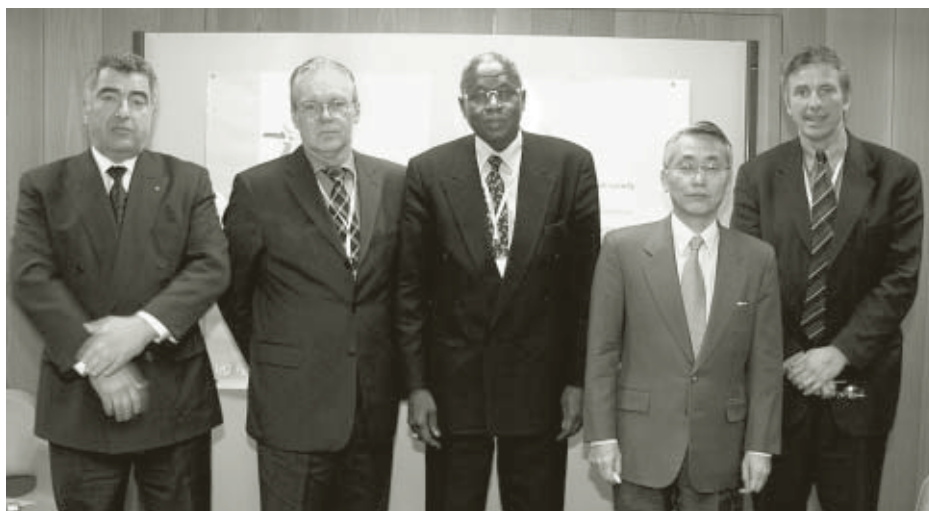
Tel: +41 (0) 22 748 27 70

Fax: +41 (0) 22 748 27 89

E-mail: bulletin@wsisgeneva2003.org

www.wsisgeneva2003.org

Bilanz der PrepCom-2 Bedeutende Fortschritte



Gruppenbild am Ende der PrepCom-2. Von links nach rechts: Botschafter Habib Mansour (Tunesien), Pierre Gagné, Direktor des Exekutivsekretariats/WSIS, Adama Samassékou, Präsident der PrepCom, Yoshio Utsumi, Generalsekretär der ITU sowie Staatssekretär Marc Furrer, Direktor des Bundesamts für Kommunikation (Schweiz).

Die PrepCom-2 umfasste rund 1600 Teilnehmer, davon 918 aus den Mitgliedstaaten, 398 aus der Zivilgesellschaft und von Nichtregierungsorganisationen, 60 aus der Wirtschaft und 25 von den Vereinten Nationen sowie deren Sonderorganisationen. Interview mit dem Präsidenten des WSIS-Vorbereitungsausschusses Adama Samassékou.

Sind Sie zufrieden mit der PrepCom-2?

«Ja, ich denke, dass die PrepCom-2 ein Erfolg war. Die Rundtischgespräche, und dabei natürlich vor allem jenes der Visionäre, haben grosses Interesse geweckt und waren für die im Mittelpunkt der zweiten Vorbereitungskonferenz stehende inhaltliche Arbeit sehr fruchtbar. Ausserdem hatten wir am Ende der PrepCom-2 zwei Dokumente, die als erste Fassung des Entwurfs der Erklärung und des Aktionsplans bis zum Gipfel noch überarbeitet werden. Nicht alle Vorbereitungskonferenzen anderer Gipfel hatten in der Vergangenheit diese Chance.»

Haben Sie den Eindruck, dass der grösste Teil der Arbeit getan ist?

«Nein, wir haben erst den Weg geebnet, wie man so schön sagt. Jetzt müssen wir in die Einzelheiten gehen. Aus dieser Sicht ist die Zeit zwischen den Konferenzen entscheidend, weil sie es erlauben wird, bei der Ausarbeitung der beiden erwähnten

Dokumente vorwärts zu kommen den Aufbau einer neuen Partnerschaft zwischen den wichtigsten Akteuren der Informationsgesellschaft voranzutreiben.»

Kann man zum jetzigen Zeitpunkt bereits von einem Ansatz für eine gemeinsame Vision der Informationsgesellschaft sprechen?

«Auf jeden Fall. Dies war aufgrund der Ergebnisse der Regionalkonferenzen deutlich spürbar und bestätigte sich in der PrepCom-2. Paradox an unserer Situation ist, dass wir zwar heute alle Elemente einer gemeinsamen Vision der Informationsgesellschaft vorliegen haben, diese jedoch leider durch Diskussionen über das Verfahren in den Hintergrund gedrängt werden, was den Eindruck einer allgemeinen Verstimmung erweckt. Sicher werden wir bei der Vorbereitung der Inhalte des Gipfels grosse Themenbereiche mit unterschiedlichen Meinungen haben, die noch besser



identifiziert werden müssen, aber bei zahlreichen wichtigen Punkten, die in die Grundlagendokumente des Gipfels einfließen müssen, gibt es heute bereits einen Konsens. Ich glaube, dass die informelle offene Arbeitsgruppe der PrepCom-2, die im Juli in Paris tagen wird, diese Aussichten verstärken wird.»

Die PrepCom-2 war durch die Anwesenheit von zwei Staatschefs geprägt. Darf man für die PrepCom-3 im September eine noch hochrangigere Vertretung erwarten?

«Die PrepCom-3 soll sich auf die Fertigstellung der Entwürfe für die Erklärung und den Aktionsplan sowie die Ausarbeitung der Geschäftsordnung für den Gipfel konzentrieren. An der PrepCom-1 wurde nur die Geschäftsordnung für die Tagungen des Vorbereitungsausschusses verabschiedet. Die Arbeiten der PrepCom-3 müssen im Sinne der Resolution 56/183 der Vollversammlung der Vereinten Nationen durchgeführt werden, welche die Notwendigkeit der Einbindung der Zivilgesellschaft und des Privatsektors neben den Regierungen unterstreicht. Dies wird die Gelegenheit bieten, die neuen partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Regierungen, Zivilgesellschaft und Privatsektor im Rahmen des Gipfels und der entstehenden neuen Gesellschaft zu stabilisieren und besser zu strukturieren. Wenn der Gipfel stattfindet, müssen wir eine sehr genaue Vorstellung von der Rolle und dem Platz jedes bedeutenden Akteurs in diesem Prozess haben, der zum Aufbau einer Informationsgesellschaft für alle als Vorstufe zu einer durch das Wissen und den Austausch von Kenntnissen geprägten Gesellschaft führt.»

In welchem Bereich zeichnet sich Ihrer Meinung nach die PrepCom-2

durch einen wirklich bedeutenden Fortschritt aus, und auf welchem Gebiet müssen noch ebenso grosse Anstrengungen unternommen werden?

«Ein bedeutender Fortschritt erfolgte an der PrepCom-2 durch die Schaffung des Büros der Zivilgesellschaft sowie die Anerkennung der Notwendigkeit einer grösseren Einbindung aller am Prozess Beteiligten durch sämtliche Regierungen. Die Bemühungen der Zivilgesellschaft, sich selbst zu organisieren, sind zu begrüßen, wenn auch noch viel zu tun ist, um beispielsweise die Wahl und Definition der «Familien» der Zivilgesellschaft zu verfeinern.»

Welches sind bei der Vorbereitung des Gipfels die Prioritäten des nächsten Halbjahrs?

«Die oberste Priorität besteht in dieser Zeit zwischen den Tagungen darin, die Verhandlungen über den Inhalt zweckmässig voranzubringen, aber auch dafür zu sorgen, dass sie die Aufmerksamkeit der Staats- und Regierungschefs erregen, damit diese anlässlich der ersten Phase des Gipfels in grosser Zahl nach Genf kommen und dabei gleichzeitig auch erkennen, wie notwendig ihre erneute Teilnahme in Tunis ist. Die zweite Priorität betrifft die Bemühungen zur Stärkung der neuen partnerschaftlichen Beziehungen durch die Schaffung von mehr Vertrauen zwischen den verschiedenen wichtigen Akteuren der Informationsgesellschaft. Eine weitere Priorität liegt natürlich bei der Ausarbeitung eines Entwurfs für die Geschäftsordnung des Gipfels, mit der die verschiedenen Akteure der Informationsgesellschaft bestmöglich mobilisiert werden können.»

Werden die Fragen im Zusammenhang mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Rahmen des G8-Gipfels im Juni in Evian angesprochen?

«Ich hoffe es, einerseits weil der G8-Gipfel in Evian auf die Konferenz von Kananaskis folgt, die sich mit dem NEPAD-Projekt als neue afrikanische Initiative befasst hat, die den Hauptschwerpunkt unter anderem auf die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien legt, und andererseits weil wir mehrere Initiativen gestartet haben, um die höchsten Instanzen, die in Evian vertreten sind, auf die Herausforderungen der Informationsgesellschaft sowie den in Vorbereitung befindlichen WSIS aufmerksam zu machen.»



Zivilgesellschaft

Ein historischer Wendepunkt

Der Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) im Dezember 2003 in Genf und 2005 in Tunis wird die Grundlagen für die Gesellschaft definieren, die wir in den kommenden Jahrzehnten angesichts des tief greifenden Wandels als Folge der Globalisierung und des wissenschaftlichen Fortschritts, insbesondere der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, aufbauen wollen. Im Anschluss an die Verabschiedung der Resolution 56/183 durch die Vollversammlung der Vereinten Nationen, in der «zu wirksamen Beiträgen und zur Beteiligung der Nichtregierungsorganisationen, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors aufgerufen wird (und diese eingeladen werden), am zwischenstaatlichen Vorbereitungsprozess für den Gipfel sowie am Gipfel selbst teilzunehmen», mobilisierte sich die Zivilgesellschaft stark. Ihr Engagement stützt sich auf die Feststellung, dass nur eine echte und tatsächliche Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der nachhaltigen Entwicklung



Präsident Samassékou an der Pressekonferenz zum Abschluss der PrepCom-2.

– Regierungen, Privatsektor und Zivilgesellschaft – den Aufbau einer Informationsgesellschaft ermöglicht, welche die Ziele der Bevölkerung erfüllen kann. Um diese Herausforderung anzunehmen, hat die weltweite Zivilgesellschaft das **Internationale Büro der Zivilgesellschaft** eingerichtet. Dieser Beschluss wurde anlässlich der zweiten

Vorbereitungskonferenz (PrepCom) vom 17. bis 28. Februar 2003 in Genf nach intensiven, mehr als einjährigen Konsultationen zwischen der Abteilung «Zivilgesellschaft» des Exekutivsekretariats des Gipfels und zahlreichen Vertretern der Zivilgesellschaft gefasst. Das Internationale Büro der Zivilgesellschaft stellt einen «Wendepunkt» in der Geschichte der Vereinten Nationen und in internationalen Verhandlungen dar, weil die Zivilgesellschaft zum ersten Mal über die Mittel verfügt, um sich tatsächlich an der Diskussion zu beteiligen und ihre Verantwortung als Gesprächspartner der Regierungen wahrnimmt. Im Rahmen des WSIS bietet das Büro neue Perspektiven zur Behandlung aller Fragen, die auf die konkreten Anliegen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger eingehen.

Das Büro besteht aus den grossen «Familien» der weltweiten Zivilgesellschaft: Gewerkschaften, Kreise aus Bildung und Universitäten, Wissenschaft und Technik, die Medien, Schöpfer und Akteure im kulturellen Bereich, lokale Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Jugendliche, Frauen, einheimische Bevölkerungsgruppen, Behinderte etc. Es besitzt ausserdem regionale Kontaktstellen, um Beziehungen zu allen Kontinenten zu knüpfen.

Wie das Regierungsbüro hat auch das Internationale Büro der Zivilgesellschaft vor allem eine organisatorische Rolle. Es hat

nicht die Aufgabe, sich selber direkt mit den Themen des Gipfels zu befassen, sondern die Kräfte der Zivilgesellschaft zu sensibilisieren, damit sie ihre Erwartungen ausdrücken können. Ziel ist es, diese Stellungnahmen weiterzuleiten und dafür zu sorgen, dass sie in den Vorbereitungen und am Gipfel selbst berücksichtigt werden. Das Büro kann unter anderem den so genannten «Unterstützungsfonds» der Zivilgesellschaft verwalten, mit dem eine breitere Beteiligung der Zivilgesellschaft am Gipfel und vor allem der weniger entwickelten Länder und benachteiligten Gruppen finanziell unterstützt werden soll.

Das Internationale Büro der Zivilgesellschaft ebnet den Weg für einen ständigen Dialog mit dem Regierungsbüro sowie den Vertretern des Privatsektors. Dadurch kann es zahlreiche Verfahrensfragen lösen, die oft den reibungslosen Arbeitsablauf behindern. Anlässlich des ersten Treffens mit dem Regierungsbüro am 25. Februar 2003 wurde die Schaffung des Internationalen Büros der Zivilgesellschaft als historisches Ereignis begrüsst. Zur Sicherstellung seiner Entwicklung wird das Büro eng mit der Abteilung Zivilgesellschaft des Exekutivsekretariats des Gipfels zusammenarbeiten, das ihm als Sekretariat dienen wird.

Alain Clerc

Direktor der Abteilung Zivilgesellschaft/WSIS



Empfang des Büros der Zivilgesellschaft durch die Genfer Behörden im Rathaus.

Inhalte

Eine alarmierende Feststellung

Unzuverlässige Verbindungen, prohibitiv hohe Telefongebühren, unerschwinglicher Zugang zu wissenschaftlichen Onlineinformationen und praktisch nicht vorhandene Berufsbildungsmöglichkeiten: Dies sind einige der zahlreichen Probleme, mit denen die Spezialisten zu kämpfen haben, die in den Entwicklungsländern, vor allem in den am wenigsten fortgeschrittenen (LDCs) die Aufgabe haben, Online-Informationen zu erarbeiten, aufzubereiten, zu verbreiten oder aufzubewahren.

Diese alarmierende Feststellung stammt von Wissenschaftlern, Journalisten, Lehrern, Bibliothekaren und Archivaren aus Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik, die sich auf Einladung der Schweizerischen UNESCO-Kommission vom 14. bis 16. März in Lugano trafen. Diese Konferenz erlaubte es den rund 70 Sachverständigen aus den Industrie- und Entwicklungsländern, das Ausmass der katastrophalen Auswirkungen des digitalen Grabens auf die Berufe zu erkennen, ohne die die Informationsgesellschaft das Wort Information nur im Namen tragen würde. Die Schwierigkeiten der in den LDCs tätigen Spezialisten beim Zugang zu Informationen und Wissen hindert sie nicht nur daran, im jeweiligen Fachgebiet an der internationalen Zusammenarbeit teilzunehmen, sondern ihre Ausgrenzung aus der Wissensgesellschaft stellt auch ein schweres Handicap für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung

ihrer bereits benachteiligten Länder dar, weil Information heute in den meisten Tätigkeitsbereichen des Menschen im Mittelpunkt steht.

Die internationalen Berufsverbände, welche die mit Inhalten befassten Fachleute vertreten, stellen zwar mit Befriedigung fest, dass der digitale Graben an der Spitze der Prioritäten der verschiedenen, mit der Vorbereitung des nächsten Weltgipfels zur Informationsgesellschaft beauftragten Instanzen steht, sind jedoch darauf bedacht, dass die Erklärung und der Aktionsplan, die im kommenden Dezember in Genf verabschiedet werden, sich nicht auf eine Aufzählung von Grundsätzen und guten Absichten ohne Folgemassnahmen beschränken, sondern dass sie rasch vor Ort im täglichen Leben verwirklicht werden. Dazu haben sie in enger Zusammenarbeit mit mehreren Mitgliedern der LDCs eine Reihe nationaler und regionaler Projekte vorbereitet, deren Durchführung dank sehr konkreter Massnahmen eine Verkleinerung des digitalen Grabens auf ihrem jeweiligen Fachgebiet ermöglichen würde.

Die Ausarbeitung dieser Projekte erfolgte auf der Grundlage tief greifender Studien, die im Laufe des Jahres 2002 von internationalen Berufsverbänden teilweise in Zusammenarbeit mit Professoren der Universität der italienischen Schweiz (USI) durchgeführt wurden. Dadurch konnte festgestellt werden, mit welchen Hindernissen und Problemen die Fachleute in den LDCs bei ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind. Anschliessend wurden für jeden Beruf konkrete Massnahmen vorgeschlagen, um die Hindernisse zu beseitigen und die Missstände zu beheben sowie die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Fachleute in den LDCs die Mittel erhalten, um am Informationsaustausch teilzunehmen, ihre Kompetenzen zu verbessern und sich voll an der internationalen Zusammenarbeit in ihrem jeweiligen Fachbereich zu beteiligen. Nach Abschluss dieser Arbeiten werden die Projekte den Teilnehmern des Gipfels in Genf als konkrete Beispiele vorgelegt, die zeigen, was getan werden kann, um im Bereich der LDCs den digitalen Graben zu verkleinern.

Alain Modoux



Die Teilnehmer des Rundtischgesprächs von Lugano vor dem Eingang zur Universität der italienischen Schweiz

Ansichten eines Visionärs



«Wier müssen uns auf die digitale Solidarität konzentrieren. Das heisst, dass alle Länder mit einer Internetnutzungsquote über einem bestimmten Wert Aktionen zugunsten der Länder durchführen müssen, deren Quote unter dem vorgegebenen Wert liegt. Die Internationale Fernmeldeunion (ITU) könnte die verschiedenen Statistiken zusammenstellen und diese Aktionen in Zusammenarbeit mit den Regierungen und dem Privatsektor koordinieren. In der Praxis könnte man sich eine digitale Bandbreite mit einer Ober- und Untergrenze vorstellen. Die gemeinsamen Anstrengungen würden darauf abzielen, alle Länder in diese Bandbreite zu bringen. Dies in Analogie zur währungspolitischen Integration und der Konvergenzpolitik. Diese Bandbreite würde sich entwickeln und verkleinern. Durch diese Bewegung würde der digitale Graben langsam zugeschüttet. Diese Vorgehensweise könnte in der Charta für digitale Solidarität dargelegt werden, die von allen Beitrittsländern unterzeichnet wird.»

Abdoulaye Wade, Präsident von Senegal